

REFLEXION ÜBER DIE TUGENDEN VON MUTTER FRANZISKA STREITEL

DEMUT



Schwestern von der Schmerzhaften Mutter
Regulierter Dritter Orden des heiligen Franziskus von Assisi

I-00165 ROM - VIA PAOLO III, 9

Demut



DEFINITION

Alle christlichen Tugenden und die Übung der evangelischen Räte gründen sich auf die Demut, die sich im Leben der Dienerin Gottes zeigte; ein Leben, das geprägt war von der Suche nach Stille, ohne Rücksichtnahme auf sich selbst und Annahme jeder Art von Demütigung. In ihr waren Demut und Liebe miteinander verbunden. Sie war sanftmütig und freundlich mit allen und nahm auch Rat von anderen an.

Die Dienerin Gottes wollte die niedrigsten Aufgaben verrichten, selbst als sie Generaloberin war. Sie diente als Köchin, Wäscherin und bediente die Schwestern am Tisch. In den Vereinigten Staaten überraschte sie die Schwestern, indem sie mit ihnen bis spät in die Nacht hinein auf ihren Knien die Böden putzte. Als sie von ihrem Amt abgesetzt wurde, verteidigte sich die Dienerin Gottes nicht, sondern nahm die kirchliche Entscheidung mit heroischer Demut an. Demütig ist die Person, die ihr Vertrauen auf Gott setzt. Das ist es, was die Dienerin Gottes immer getan hat, weil sie ihre Hoffnung auf Gott setzte.



ZEUGENAUSSAGEN ... von gestern ...

Man kann sagen, dass die Demut ihre Lieblingstugend war. Sie entzog sich sofort jeden, selbst des kleinsten Lobes. Sie zog sich in hohem Maße zurück und wollte nicht, dass irgendjemand über das Gute spricht, das sie getan hatte. Wann immer sie eine Gelegenheit hatte, übte sie die Demut. In ihrer Demut vermied sie jede Ausnahme oder jedes Privileg, und sie suchte nichts anderes als die Ehre Gottes und die Rettung der Seelen. Sie liebte die schwierigsten Tätigkeiten; sie wachte über und wusch die kranken Kinder und überwand dabei jede Abneigung. Wenn sie etwas brauchte, bat sie in großer Demut und Bescheidenheit darum. (Sr. M. Regina Galletti)



Trotz ihres Geistes der Demut und der Demütigungen vergaß sie nie ihre Würde.

(Sr. M. Jolanda Windisch)

(Fortsetzung)



QUELLEN

HEILIGE SCHRIFT: Ps 25,9 Ps 147,6 Ps 149,4 Jes 29,19 Dan 10,12
Zef 2,3 Mt 11,29 Lk 1,52 Eph 4,2 1 Petr 5,5-6
Spr 11,2 Spr 18,12 Jh 3,13 Mi 6,8

UNSER LEBENSWEG: Artikel: 44, 48, 53, 85
Unterwegs: Allgemeine Grundsätze der Ausbildung, #3

SCHRIFTEN VON MUTTER FRANZISKA

Briefe an Pater Franziskus Jordan: Brief 12 (81), Februar/März 1883, #1 und 2
Brief 32 (24), 16. April 1883, #3
Brief 39 (86), Juli 1883, #6



REFLEXION

GEMEINSCHAFTLICHE FRAGEN:

Erkennen wir unsere Begrenzungen und Fähigkeiten in unserem Gemeinschaftsleben und nehmen wir es an?

Welche Beziehung haben wir als Gemeinschaft zur rechtmäßigen Autorität in unserer Kongregation und in der Kirche und wie unterstützen wir sie?

PERSÖNLICHE FRAGEN:

Erkenne ich die Tugenden und Talente, die andere haben, an, besonders die, die meine eigenen übertreffen, und freue ich mich über die Talente anderer?

Verrichte ich kleine Dinge im Leben gut und mit großer Liebe?



ZEUGENAUSSAGEN ... von heute ...

Der Aspekt des Lebens und des spirituellen Weges von Mutter Franziska, der mein Leben beeinflusst hat, ist ihre Bescheidenheit. Die Demut von Mutter Franziska war außergewöhnlich und das half ihr, mit allen Arten von Menschen zu leben. Sie berührte mich und beeinflusste mein Leben jeden Tag, besonders ihr Schweigen nach der Absetzung, das zeigte, was für ein Mensch sie war, dass sie nach Gottes Willen suchte und nicht nach ihrem Willen, indem sie schwieg. Ich habe gelernt, dass ich manchmal schweigen muss, damit Gott seinen Willen tun kann.

LIEBE: besonders zu den Armen, das hat auch mein Leben beeinflusst, denn an dem Ort, an dem ich bin, gibt es immer noch Menschen wie diejenigen, denen Mutter Franziska begegnet ist, also habe ich die Verantwortung, ihnen zu dienen und sie zu lieben.

Sr. M. Pracidia (Tansania)



„Die Tugend der Demut“

Die Grundlage aller christlichen Tugenden und der Ausübung der evangelischen Räte ist die Demut, die im Leben der Dienerin Gottes, Mutter Franziska Streitel, hell erstrahlt. Ihr Leben war ein Leben, in dem sie die Stille und die Abgeschlossenheit suchte, sich selbst so gering wie möglich hielt und jede Demütigung auf sich nahm. Demut und Nächstenliebe waren für sie charakteristisch. Sie war freundlich zu allen und wusste, wie man Ratschläge von anderen annimmt.

Demut war die Lieblingstugend von Mutter Franziska; sie vermied das geringste Lob.

Weil sie einen Geist der Demut pflegte, vergaß sie nie ihre Würde, wenn sie gedemütigt wurde.

Wenn ich darüber nachdenke, wie die Dienerin Gottes diese Tugend gelebt hat, fühle ich mich von ihrer Demut berührt und verspüre den Wunsch, Gott zu folgen und diese Tugend in meinem Leben zu pflegen. Ich bitte Gott jeden Tag, mir die Gnade der Demut zu gewähren.

Mutter Franziska, bete zu Gott für uns!

Sr. Maria Nair (Brasilien)



Eine der Tugenden von Mutter Franziska Streitel, die mich am meisten anzieht und von der ich versuche, mich inspirieren zu lassen, ist ihre Demut, ihre Bereitschaft, ihren eigenen Willen loszulassen, um den Willen Gottes und ihrer Brüder und Schwestern zu tun.



Es ist dieses Loslassen von sich selbst, um anderen zu dienen, das ich am meisten bewundere und das mich in meinem Wunsch beeinflusst, mehr und mehr von mir selbst in den Dienst derer zu stellen, die es am nötigsten haben. Und der Brief von Mutter Franziska Streitel an Pater Jordan 54,5 hilft mir auf diesem Weg: Der beste Weg, Demut zu lernen, ist, sie zu praktizieren.

Ich bitte den Herrn, mich weiterhin durch Mutter Franziska Streitel und ihre Tugenden zu inspirieren, damit ich darin wachsen kann, diese Tugenden und ihr Lebensbeispiel zu verwirklichen.

Nov. Luana Vitória (Brasilien)



Mutter Franziska Streitel beeindruckte mich durch ihre Bescheidenheit, ihre Akzeptanz des göttlichen Willens und ihr völliges Vertrauen in Gott.

Sie widmete sich ihrer Mission für die Ärmsten und gründete Schulen für Kinder. Sie hatte Mitleid mit den Kranken und unterstützte die Gründung von Krankenhäusern. Sie interessierte sich nicht für den Beifall der Welt, sondern widmete sich ganz ihrem Lebensprojekt: der SSM-Kongregation.

Sr. Arabia (USA)



Wir haben an zahlreichen religiösen Treffen im Kloster Mater Dolorosa teilgenommen. Wir waren beeindruckt von der Art und Weise, wie die Schwestern leben, von ihrer Liebe zu Gott, von der Art und Weise, wie sie zusammenleben, und von ihrer Unterstützung für die Schwachen, was in uns den Wunsch weckte, der Gemeinschaft näher zu kommen. Als wir eingeladen wurden, uns der Gemeinschaft anzugliedern, nahmen wir das Angebot gerne an. Im Laufe der Zeit haben wir versucht, die Liebe zu Gott und die Demut zu praktizieren und der Gemeinde zu helfen, das Wort sowohl im

Gotteshaus als auch in unseren täglichen Gottesdiensten an andere weiterzugeben, damit diejenigen, die es empfangen, sich in Christus willkommen fühlen.

„Ich empfangen immer das Licht, das ich brauche, von oben, unerschrockenen Mut, Liebe und Sanftmut...“ (Mutter Franziska)

Gildete und Sebastião, SSM Angegliederte (Brasilien)



Wenn ich an das Leben unserer Gründerin, der ehrwürdigen Mutter Franziska, denke, die für die Zeit, in der sie lebte, eine mutige und kühne Frau war, denke ich immer daran, dass mich an ihrer so wertvollen Geschichte, die jedoch von der Kirche und vielleicht auch nicht von allen Mitschwestern ihrer Zeit sofort verstanden wurde, am meisten ihre Demut und ihre Treue beeindruckt haben, nachdem sie aus ihrem Amt als Generaloberin abgesetzt worden war.

Mutter Franziska hat so viel erreicht, große und wunderbare Werke vollbracht und dabei auch viele historische Vorurteile gegenüber Frauen und der Rolle der Ordensschwestern überwunden, aber mir bleibt vor allem die letzte Zeit ihres Lebens im Herzen. Die Jahre, in denen sie in ein kleines Dorf in der Nähe von Viterbo zog, um dort den armen Kindern und Kranken zu dienen. Sie diente mit Liebe und betete unablässig in größter Verborgenheit. Die Menschen wussten nicht einmal, dass sie die Gründerin der Schwestern war, und alle liebten sie für das, was sie in demütigem Dienst unter ihnen tat. Als sie starb, rief das Dorf: „Die Heilige ist gegangen“.



Ich empfinde ihre Heiligkeit gerade wegen ihrer Demut, als unnütze Dienerin, die in der Verlassenheit die Gnade erfahren hat, immer mit ihrem Herrn leben zu können.

Sr. Rosa (Italien)



Etwas, das ich durch das Beispiel von Mutter Franziska gelernt habe, ist ihre enorme Demut, mit der sie ihre Absetzung getragen hat, noch dazu, wo sie ja wahrscheinlich als einzige hier in Wien wusste, dass es sich um ein Missverständnis handelte. Mich berührt das ganz besonders, wahrscheinlich weil sich dies gerade in Wien, wo ich zu Hause bin, zugetragen hat. Ich weiß nicht, ob ich so demütig still sein könnte, wenn ich weiß, dass mir Unrecht geschieht.

Sr. Michaela (Österreich)



»In jener Welt voller Wachtürme und Verteidigungsmauern erlebten die Städte blutige Kriege zwischen mächtigen Familien, während die Elendsviertel der Ausgestoßenen an den Rändern wuchsen. Dort empfing Franziskus innerlich den wahren Frieden, er befreite sich von jedem Verlangen, andere zu beherrschen, er wurde einer der Geringsten und versuchte in Harmonie mit ihnen zu leben.« Dies ist eine Geschichte, die in uns weiterleben soll und die es erfordert, dass wir unsere Kräfte bündeln, damit wir gemeinsam zu einem entwaffnenden Frieden beitragen, zu einem Frieden, der aus Offenheit und evangeliumsgemäßer Demut entsteht.

Papst Leo XIV.,

Botschaft zum 59. Weltfriedenstag,

1. Januar 2026